

Sisi

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Vereinfachte Version:

© 2025 | Spaß am Lesen Verlag | Friedrichstr. 9, 48145 Münster |
info@spassamlesenverlag.de

Autorin: Selina Jansen

Niederländische Originalversion: Eenvoudig Communiceren

Deutsche Übersetzung: Dominik Mika

Produktion, Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-56-7

Selina Jansen

Sisi

In Einfacher Sprache

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in
der Wörterliste am Ende des Buches.*

Inhalt

Meine Kindheit	7
Der Kaiser	12
Verliebt	17
Zu Franz	23
Die Hochzeit	28
Der Palast	35
Ein Baby	39
Die Geburt	43
Das Gemälde	46
Meine Kinder	51
Auf Reisen mit meinen Kindern	56
Sophies Tod	63
Ungarn	66
Ein Junge	69
König und Königin	73
Die Reise	76
Marie	79
Liebe	81
Glücklich	83
 Die echte Kaiserin Sisi	 87
 Wörterliste	 93

Meine Kindheit

Mein Name ist Elisabeth. Aber meine Brüder und Schwestern nennen mich Sisi. Das ist mein Spitzname. Ich mag den Namen Sisi nicht. Wenn ich mir einen Spitznamen aussuchen könnte, wäre es Lisi. Aber leider darf ich mir den Namen nicht selbst aussuchen. Mittlerweile habe ich mich an den Namen gewöhnt.

Meine Geschwister haben auch alle Spitznamen. Ich habe vier Schwestern und fünf Brüder. Am nächsten stehe ich meiner Schwester Nené. Nené ist auch ein Spitzname. Eigentlich heißt sie Helene. Helene ist drei Jahre älter als ich.

Ich bin im Jahr 1837 geboren, an Weihnachten. Meine Eltern sind der Herzog Max Joseph in Bayern und seine Frau, die Prinzessin Ludovika. Unsere Familie gehört also zum Adel.

Jetzt bin ich zehn Jahre alt. Ich sitze auf einem Ast hoch oben in einem Baum. Von hier aus hat man eine gute Aussicht. In der Ferne sehe ich unser wunderschönes Haus. Es ist unser Landsitz am Starnberger See. Ich kann gerade noch das Fenster meines Schlafzimmers erkennen. Daneben sehe ich auch das Fenster vom Schlafzimmer von Nené.

Nené sitzt wahrscheinlich gerade in ihrem Zimmer und liest. Ich lese auch gerne, aber noch viel lieber spiele ich draußen.

Links von unserem Haus sind die Ställe. Dort steht mein Pferd Puck. Ich reite fast jeden Tag. Zusammen mit Puck reite ich gern durch den Wald. Wir galoppieren schnell und wir springen über Zäune.

Meine Mutter mag das nicht. Sie findet, das ist zu gefährlich. Aber mir macht das Spaß und ich habe keine Angst dabei. Mein Vater sagt oft, dass ich eher wie ein Junge bin. Er sagt, mir machen lauter Dinge Spaß, die eigentlich nur Jungs machen.

Ich liebe es zu schwimmen, zu reiten und auf Bäume zu klettern. Aber das sind alles Sachen, die Mädchen eigentlich nicht machen sollen. Mädchen sollen Klavier spielen und lesen. Aber das finde ich langweilig. Ich bin gern in der Natur.

Meine Eltern besuchen oft langweilige Abendessen oder Feiern. Zum Glück darf ich meist zu Hause bei meinen Brüdern und Schwestern bleiben. Nené muss mit auf diese langweiligen Feste gehen. Denn sie soll bald den Kaiser von Österreich heiraten. Das ist unser Cousin Franz. Dann wird sie zur Kaiserin von Österreich. Deshalb muss sie schon jetzt lernen,

sich wie eine vornehme Dame zu benehmen. Nené tut mir leid. Mir würde das keinen Spaß machen. Ich will viel lieber draußen in der Natur sein und spielen.

„Sisi!“, höre ich plötzlich meinen Vater rufen. Erst jetzt sehe ich, dass er unter dem Baum steht.

„Hallo, Vater!“, rufe ich zurück.

Ich winke ihm fröhlich zu. Ich liebe meinen Vater. Und er mag mich auch gern. Insgeheim glaube ich sogar, ich bin seine Lieblingstochter. Er mag, dass ich mich nicht so benehme wie die anderen Mädchen.

Schnell klettere ich vom Baum herunter. Vater hilft mir beim letzten Stück. Er hebt mich hoch und dreht mich im Kreis um sich herum. Mein blaues Kleid flattert durch die Luft.

„Ich komme, um mich von dir zu verabschieden, Sisi“, sagt Vater dann. „Ich reise heute nach Italien.“

„Nicht schon wieder, Vater, du bist so oft weg“, murmele ich leise.

Vater ist selten zu Hause. Mutter und er streiten sich oft. Deshalb reist er viel. Aber ich finde es schöner, wenn er zu Hause ist. Er tritt für mich ein, wenn Mutter mich nicht nach draußen lässt.

Und ich vermisse seine Späße, wenn er nicht da ist.
Ohne Vater gibt es nicht so viel zu lachen.

„Nur einen Monat, dann komme ich zurück“, sagt Papa. Er gibt mir einen Kuss auf die Stirn und lächelt mich an.

„Sei lieb zu deiner Mutter“, sagt er noch. Dann dreht sich Papa um und geht. Der Anblick macht mich sehr traurig. Ich werde ihn eine lange Zeit nicht sehen.

Ich schaue Vater nach, bis ich ihn nicht mehr sehen kann. Dann laufe ich zu den Ställen. Ich brauche jetzt etwas, das mich wieder fröhlich macht. Mein Pferd Puck macht mir immer gute Laune. Ich hole Puck aus dem Stall und beginne, ihn zu striegeln. Dabei wird mein Kleid ganz dreckig. Pferdehaare und Staub landen auf dem blauen Stoff. Mutter wird das nicht freuen. Aber das ist mir egal.

Bald galoppiere ich mit Puck über die Wiese. Puck läuft so schnell er kann. Ich spüre meine Haare im Wind wehen. Gleich fühle ich mich besser.
„Los, Puck! Schneller!“, rufe ich.

Bald kommen wir zum Ende der Wiese. Der Zaun steht uns im Weg. Eigentlich müsste ich Puck anhalten, absteigen und das Tor öffnen.

Aber dazu habe ich keine Lust. Ich lasse Puck noch schneller laufen. Der Zaun kommt immer näher. Ich spüre, wie mein Herz vor Aufregung pocht.

Puck springt mühelos über den Zaun. Wir galoppieren weiter auf den Wald zu. Erst zwischen den Bäumen werden wir langsamer.

Im Wald fühle ich mich wohl. Hier kann uns niemand finden. Niemand sagt mir, was ich tun soll oder was man als Mädchen eigentlich alles nicht tun darf.

Der Kaiser

Einige Jahre vergehen. Ich bin jetzt schon 15 Jahre alt. Morgen müssen Nené und ich mit Mutter nach Österreich reisen. Denn mein Cousin Franz hat Geburtstag.

Franz wird 23 Jahre alt. Er ist der Kaiser von Österreich. Seine Mutter ist unsere Tante Sophia, die Schwester von unserer Mutter. Tante Sophia hat sehr viele und sehr wichtige Menschen zu dem Geburtstag eingeladen. Es ist ein riesiges Fest. Und deshalb ist es wichtig, dass wir pünktlich dort ankommen.

Aber es ist nicht nur wegen der wichtigen Gäste wichtig, auf diesem Fest zu sein und einen guten Eindruck zu machen. Denn Nené soll Franz heiraten. Das haben meine Mutter und Tante Sophia so miteinander verabredet.

Aber ich will nicht zu diesem Fest. Ich verstecke mich hinter einem dicken roten Vorhang.
„Sisi, wo bist du? Wir kommen zu spät! Wir müssen uns bereitmachen und dann aufbrechen!“

Ich höre Mama rufen. Aber ich rühre mich nicht. Ich will nicht mitkommen. Ich freue mich für Nené.

Sie wird auf diesem Fest ihren zukünftigen Ehemann kennenlernen. Aber warum muss ich mitkommen? Warum muss ich mich den ganzen Abend benehmen wie eine vornehme Dame? Allein der Gedanke daran lässt mich zusammenzucken. Ich will nicht mit irgendwelchen langweiligen Männern tanzen, die ich gar nicht kenne. Deshalb verstecke ich mich jetzt hinter dem Vorhang. Vielleicht fahren Mutter und Nené ja ohne mich los.

„Ich kann deine Zehen unter dem Vorhang sehen“, sagt Mutter.

Upps! Wie dumm. Ich komme mit gesenktem Kopf hinter dem Vorhang hervor. Mama steht mit verschränkten Armen da und schaut mich böse an. „Zieh dich um“, sagt sie streng. „Wir fahren gleich los.“

Die Zimmermädchen helfen mir beim Anziehen. Ich muss ein enges Korsett anziehen, in dem ich mich kaum bewegen kann. Darüber bekomme ich einen Unterrock. Und noch einen Unterrock! Dann ein schwarzes Kleid. Auf langen Reisen tragen wir immer schwarze Kleider. Die werden nicht so schnell schmutzig.

Nachdem ich das Kleid angezogen habe, kümmert sich ein Zimmermädchen um meine Haare.

Das dauert lange, denn meine Haare sind sehr lang. Sie reichen fast bis zum Boden. Das Zimmermädchen bindet meine Haare zu einem Zopf. Sie setzt mir noch einen schwarzen Hut auf. Dann bin ich endlich fertig.

Den Rest des Tages verbringen wir in einer Kutsche. Mutter ist immer noch wütend und spricht nicht mit mir. Nené ist aufgeregt wegen der Begegnung mit Franz. Und mir ist langweilig. Unterwegs gibt es nichts zu tun und die Fahrt dauert lange. Ich schaue nach draußen und betrachte die wunderschöne Landschaft. Allerdings versperren unsere großen Koffer mir die Sicht. In den Koffern sind unsere schönsten Kleider. Wenn wir ankommen, ziehen wir uns als Erstes um. Wir wollen gut aussehen, wenn wir den Kaiser begrüßen.

Als wir endlich ankommen, ist es schon dunkel. Wir sind doch zu spät! Jetzt bleibt keine Zeit mehr, uns umzuziehen. Wir laufen schnell die Treppen hoch zum Eingang von dem Landhaus, in dem das Fest stattfindet. Tante Sophia steht im Flur und wartet auf uns. Sie sieht fast so wütend aus wie Mutter heute Morgen.

„Ihr seid zu spät“, sagt Sophia streng. „Alle Gäste sind schon da! Das Bankett beginnt gleich.“

Mutter versucht, etwas zu sagen. Sie will ihrer Schwester erklären, warum wir zu spät sind. Bestimmt will sie mir die Schuld geben. Aber Sophia unterbricht Mutter, bevor sie etwas sagen kann.

„Wie seht ihr denn aus?“ Sophia verzieht das Gesicht. „Sollen diese schwarzen Lumpen eure Kleider für das Bankett sein?“

„Das sind unsere Kleider für die Reise. Aber es ist wohl keine Zeit mehr, uns umzuziehen“, sagt Mutter entschuldigend.

Tante Sophia dreht sich um und geht eine große Wendeltreppe hinauf. Sie spricht weiter mit uns, ohne uns dabei anzuschauen.

„Das stimmt, jetzt ist es zu spät dafür. Wir gehen sofort zum Abendessen“, sagt Sophia.

Nené schaut mich entsetzt an.

„Franz kann mich doch nicht so das erste Mal sehen“, sagt sie leise.

„Ich möchte doch schön aussehen für ihn!“

„Liebe Nené, du siehst wunderschön aus. Ich bin mir sicher, dass Franz sich sofort in dich verlieben wird. Es ist ganz egal, was für ein Kleid du trägst“, flüstere ich zurück.

Dann folgen wir Tante Sophia die Treppe zum Festsaal hinauf.

Der Saal ist voller Menschen. Ich schätze, es sind mehr als hundert Gäste versammelt. Alle sehen wunderschön aus. Alle Frauen tragen schöne, bunte Kleider. Und glitzernden, teuren Schmuck.

Ich gehe direkt hinter Tante Sophia. Dabei beobachte ich die Gäste. Ich beneide die Männer in ihren Anzügen. Sie müssen kein Korsett anziehen und keine Unterröcke tragen. Ich bin mir sicher, sie müssen sich auch keine Gedanken machen, welche Kleider sie auf der Reise tragen und welche sie für das Abendessen anziehen. Tante Sophia bleibt plötzlich stehen. Ich bin so tief in Gedanken, dass ich fast gegen sie pralle.

„Erinnerst du dich noch an deine liebe Tante, Franz?“, höre ich Sophia fragen. „Und an deine Cousinen Helene und Elisabeth?“

Dann tritt Sophia einen Schritt zur Seite. Wir stehen vor Franz, dem Kaiser von Österreich.